

pro Kopf in Graz

03-Programm war übrigens Wolfgang Lorenz, der jetzt als Programmdirektor beim ORF für das „wunderbare“ Fernsehprogramm zuständig ist.

Schon ein Jahr vor der Kulturhauptstadt bekam der Hauptplatz um neun Millionen Euro einen neuen Belag samt neuem Licht. Darüber residiert Bürgermeister Nagl in seinem 2005 um 300.000 Euro modernisierten Büro.

Ganze 43 Millionen Euro hat die Stadthalle gekostet; 17 Millionen davon übernahm die Stadt, der Rest kam von Land und Bund. Gleich daneben entsteht das nächste Monument großkoalitionärer Großmannsucht: Die neue Messehalle kostet 58 Millionen Euro. Bezahlt wird sie durch den Verkauf des Areals ums Messeschloß und durch drei Millionen Euro pro Jahr, welche die Stadt bis 2031 für die Messe locker macht.

Arbeit mit Tricks

Die letzten Budgets hat man nur mit Verkäufen über die Runden gebracht. „Eine Möglichkeit, den städtischen Finanzhaushalt öffentlich gut dastehen zu lassen. Die Schulden und Haftungen der Stadt bleiben jedoch erhalten“, so KPÖ-Stadträtin Elke Kahr. Zur Erinnerung: Erst 2006 wurden das Rathaus um 16 Millionen Euro, der Volksgarten um 5,4 Millionen Euro, die Eustacchio-Gründe um 6,8 Millionen Euro an die Grazer Bau- und Grünlandsicherungsgesellschaft (GBG) verhökert und zurückgemietet. Schon vorher gingen Oper, Schauspielhaus, Schulen, Kindergärten, Kleingärtenanlagen an die GBG.

Bei der Stadt bleiben noch das Kanalnetz und die Gemeindewohnungen. Verkaufsideen wurden bereits entwickelt. Die Wahl wird mit entscheiden, wie es weitergeht.



Verkaufspolitik von SPÖ-Finanzstadtrat und ÖVP-Bürgermeister: Oper, Schauspielhaus, Schulen und Kindergärten wurden verschertelt.

UMMELDEN: ERLEICHTERUNG

Die Ausstellung von Meldezetteln ist nicht nur im Servicecenter im Amtshaus möglich, das eine sehr hohe Frequenz aufweist. Auch in den Bezirksämtern Andritz, Stiftingtalstraße, Eggenberg, St. Peter und Lend kann man seine Meldeangelegenheiten erledigen. Die KPÖ spricht sich gegen die Zusammenlegung und das Zusperrn von Bezirksämtern aus.

RAT UND HILFE

Mieterschutzverband Steiermark

Sparbersbachgasse 61

Tel. 0316 / 38 48 30

(GVB Linie 3 - Rechbauerstraße)

Sprechstunden – Bitte
um tel. Voranmeldung!

Mittwoch 14.30 – 19.00 Uhr

Freitag 9.00 – 11.30 Uhr

www.mieterschutzverband.at

ABZOCKER

Die nicht genug kriegen können

Altpolitiker, die trotz fetter Pensionen um noch mehr kämpfen, erzürnen Graz immer wieder.

Immer wieder müssen wir von Altpolitikern hören oder lesen, die trotz gewaltiger Pensionen von bis zu 14.000 Euro pro Monat noch mehr wollen. Wie zum Beispiel Alexander Götz (FPÖ), Alfred Edler (SPÖ) oder Paul Tremmel (BZÖ).

FPÖ-Altbürgermeister Götz etwa sollte nach einer Bezügereform 1984 statt damals 13.000 Euro „nur“ noch 8.700 Euro pro Monat als Pension bekommen. Er ging vor Gericht – später begleitet von Mit-ums-Geld-Streitern wie Alfred Edler (SPÖ). Die Stadt musste für die Altpolitiker Millionen blechen.

Der BZÖ-Altpolitiker Paul Tremmel, vor vielen Jahren als FPÖ-Vizebürgermeister im Einsatz, wollte heuer 36.000 Euro von der Stadt eintreiben für bezahlte und nicht vergütete Pensionsbeiträge. Das Vorhaben wurde schon 1992 erstmals abgelehnt.

Ein anderes Kapitel ist BZÖ-Kassier Harald Fischl. Der zwischenzeitlich auch als GAK-Sanierer aufgetretene Fürstenfelder macht sein Geld in der Altenpflege. Zum Beispiel in Knittelfeld. Dort hat er ein Seniorenheim errichtet, während die Stadt ihr Heim 2005 zusperrte und seither Fischls Heim „Wegwarte“ pachtet. Fischl bekommt von der Stadt 5,8 Millionen Euro für Pacht und Betriebskosten für 15 Jahre und zusätzlich bis zu 12 Prozent des Umsatzes plus 52.000 Euro pro Jahr als Belohnung dafür, dass er beim Personal „spart“. Es ist zu befürchten, dass Fischl in Graz Ähnliches plant, wenn man ihn lässt.